

Eugen EWIG, Spätantikes und fränkisches Gallien, Bd. 3: Gesammelte Schriften (1974–2007), hg. von Matthias BECHER, Theo KÖLZER und Ulrich NONN (Beihefte der Francia 3/3) Ostfildern 2009, Thorbecke, 651 S., ISBN 978-3-7995-7298-9, EUR 79. – Nach der zweibändigen Aufsatzsammlung, die zu seinem 60. Geburtstag erschien (vgl. DA 33, 590; 36, 210f.), waren E. († 1.3.2006) noch 33 weitere Lebensjahre beschieden, in denen er bis zuletzt wissenschaftlich tätig blieb. So gab es Stoff genug für einen postumen dritten Band, der im anastatischen Nachdruck 28 in den Jahren 1974 bis 2007 erschienene Beiträge wiedergibt. Sie betreffen neben der fränkischen Geschichte vor allem auch die rheinische Frühzeit und sind ganz überwiegend im DA angezeit worden. Dankenswerterweise werden sie in einem minutiösen Personen- und Ortsregister von Ulrich NONN (S. 627–651) erschlossen. R. S.

Marie-Pierre TERRIEN, La christianisation de la région rhénane du IV^e au milieu du VIII^e siècle, 2 Bde. [Corpus bzw. Synthèse] (Institut des sciences et techniques de l'Antiquité) Besançon 2007, Presses Univ. de Franche-Comté, 220 S., zahlreiche Abb., Karten bzw. 214 S., Abb., ISBN 978-2-84867-199-4, EUR 45. – „Die Entwicklungsstufen und Modalitäten der Christianisierung in den Rheinlanden“ darzustellen (S. 12), ist das Ziel dieser Diss. von 1998, wobei es um interdisziplinäre Auswertung der archäologischen Funde, der historischen Quellen und der sprachlichen Formen (Personennamen) geht. Im einleitenden Teil diskutiert die Vf. methodische Probleme wie die umstrittenen chronologischen Klassifizierungen der Archäologen, stellt die wichtigsten Typen von Grabfunden und Inschriften aus dem rheinischen Raum vor und skizziert prägnant die historische Entwicklung im behandelten Zeitraum. Der frühesten „implantation du christianisme dans la région rhénane“ (S. 37) im 4. Jh. spürt das erste Hauptkapitel nach; sie finde sich nur in den Städten. Neben den mageren Belegen für frühe Bischofskirchen untersucht die Vf. vor allem die Grabkirchen *extra muros*, die meist mit der Tradition von Martyrien verbunden sind – zum einen Märtyrer der Thebaischen Legion (Gereon in Köln, Casius und Florentius in Bonn, Victor in Xanten), zum anderen Ursula und Severin in Köln und Alban in Mainz. Die kritische Analyse aller Zeugnisse führt zu einem ernüchternden Ergebnis (und damit wohl zum Abschied von manch liebgewordener Vorstellung): „Les textes qui établissent un lien entre l'édifice et les martyrs apparaissent comme des ‚inventions‘ du Moyen-Âge, qui a exploité les vestiges archéologiques pour rendre les légendes vraisemblables“ (S. 70). Das zweite Kapitel für den Zeitraum der „rencontre des mondes romain et germanique“ im 5. und 6. Jh. (S. 71) zeigt die fortschreitende Christianisierung in den Bischofsstädten mit jetzt sicher nachgewiesenen Bischofskirchen, während die Zeugnisse für die ländlichen Gebiete immer noch spärlich bleiben (einzige Kirche des 6. Jh. in Flonheim nordwestlich von Alzey) und Belege für Heidentum noch reichlich zu finden sind. Im 7. und frühen 8. Jh. (drittes Kapitel) konstatiert die Vf. bei aller Skepsis nun doch eine Konsolidierung des Christentums auch auf dem Land, wo jetzt auch Kirchenbauten in Holz entstehen (die natürlich archäologisch schwerer nachzuweisen sind). Aufschlußreich sind hier die Ausführungen zur „germanisation du christianisme“, die nicht nur an schriftlichen Quellen, sondern auch an ikonographischen Beispielen diskutiert wird. Eine kurze Schlußzusammenfassung betont noch einmal